



# So war's Letzte Tage in Mahnsfeld 1945

(Mahnsfeld, Krs. Samland, Ostpr.)



**Ruth Schönwald \*1931** -

**Erinnerungen an Ostpreußen**



Veröffentlichung, Nachdruck, Kopie - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung der Autorin. Bild Autorfundus, Layout R. Tappeser

**W**ie ein Kind, das sich voller Angst unter der Bettdecke versteckt, so verbarg sich unser liebes Mahnsfeld unter einer Decke von Schnee. Es war kalt - man spürte, es kam etwas Bedrohliches auf uns zu. Vater war Soldat und nicht daheim. Schon seit Wochen kamen Flüchtlingstrecks aus allen Richtungen durch das Dorf. Fast in allen Häusern des Ortes waren Flüchtlinge oder Soldaten einquartiert - auch in der Schule. Unterricht gab es nicht mehr. Für die Flüchtlinge wurde bei Gastwirt Sauerbaum gekocht - dabei halfen viele Frauen aus dem Dorf.

Am Sonntag, 21. Januar, waren wir bei Mutters Freundin, Frau Fischer, zum Geburtstag eingeladen, ebenfalls ihr Bruder Ernst Falk mit Familie. Während des Abendessens erschien der Bürgermeister und befahl, dass alle Männer im Dorf sich mit Schaufeln und Spaten bewaffnet, zum Bau von Schützengraben zu melden haben. Die Männer wurden nach Gollau und Altenberg gebracht. Mitte der Woche kehrten sie aber wieder heim.

Unsere alte Molkerei war schon lange geschlossen. Die Milch wurde von der Molkerei in Wittenberg abgeholt - jedoch am Samstag, 27. Januar, nicht mehr. Irgendjemand hatte den Molkereibesitzer auf der Flucht durch Mahnsfeld gesehen. Der Bürgermeister saß den ganzen Tag am Telefon und wartete auf Anweisungen, jedoch vergebens. Wir hatten auch Flüchtlinge aufgenommen. Abends baten vier junge Offiziers-

anwärter um Quartier. Sie sollten am andern Morgen nach Gutenberg zum Gegenangriff. Nach einem guten Abendessen saßen wir alle gemütlich zusammen. Dann erschien ein Offizier, warf die jungen Soldaten hinaus und beschlagnahmte sämtliche Räume, trotz Widerspruch meiner Mutter. Meine Mutter ließ aber die vier Soldaten wieder durch die Hintertür herein und stellte ihnen unser Schlafzimmer

zur Verfügung. Die Küche war voller Soldaten. Meine Mutter hatte am anderen Morgen Mühe, für uns Frühstück zu machen. Dann brachte Hermann Langkowski (13 Jahre) die Nachricht, dass unser Dorf Kampfgebiet würde und wir den Ort eiligst verlassen mußten. Mutter



*Unser Wohnhaus*

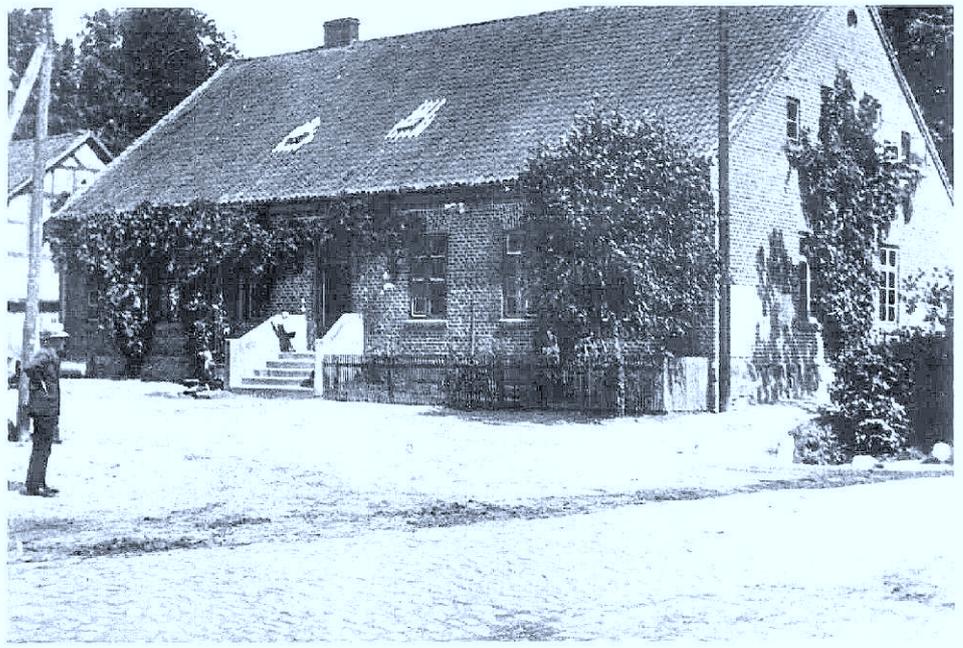
sprach mit meiner Tante, Frau Preuß, die mit einem Militärauto mitfahren wollte. Das hat wohl nicht geklappt. Meine Mutter ließ anspannen, wir hatten aber Mühe vom Hof zu kommen.

Alle Straßen waren mit Flüchtlingen und Militärfahrzeugen verstopft. Die Reichsstraße 126 Richtung Ramsen war für Zivilfahrzeuge gesperrt. Wir fuhren deshalb nach Lichtenhagen. Hinter uns griffen Flugzeuge Mahnsfeld an. Die Kirche und das kleine Haus uns gegenüber wären dabei zerstört worden. Das Wohnhaus von Kuhnke soll abgebrannt sein. Soldaten hätten im Garten etwas gesprengt, wodurch das Haus in Flammen aufging. Ehepaar Kuhnke rettete nur noch Handstock und Handtasche.



*Unsere alte Dorfschule  
(vorn lks. Hauptlehrer  
Walter Suhrau).*

*In der Schule fanden  
viele Menschen auf der  
Flucht eine Herberge.  
Gegenüber im  
Gasthaus Sauerbaum  
kochten Frauen des  
Dorfes für die  
Flüchtlinge.*



**W**ir hatten Lichtenhagen gerade passiert, als der Ort von russischen Flugzeugen angegriffen wurde - auch wir wurden beschossen, hatten aber Glück. Im Dunkeln kamen wir in Honigbaum an. Bei einer bekannten Familie wollten wir übernachten. Die Familie war schon geflüchtet. Hier trafen wir die Familien Fritz Sauerbaum und Vanhöf, sowie zwei Männer aus Gollau. Doch nachts wurden wir schon von den Russen überrascht.

Nun zurück nach Mahnsfeld. Familie Fischer wollte übers Feld zu Bauer Müller laufen, doch sie kehrten schnell um, da sie aus der Richtung schon russische Panzer ankommen sahen. Sie sind dann auch noch schnell mit Schlitten geflüchtet. Ehepaar Preuß, Frau Harmgard, die oben im Hause wohnte, sind vor dem Haus sofort erschossen worden. Dieses hatte der Pole, der bei Grommecks war, ausgesagt. Er hatte Schüsse gehört und nachdem alles ruhig war, hatte er die Toten entdeckt. Anschließend ist er auch geflüchtet. Unterwegs hat er Mahnsfelder getroffen und dieses berichtet.

Nach Aussagen meiner Freundin Vera Lobb, sind Familie Lobb, Schwarzlos, Thureau und Straßenmeister Lobb beim Eintreffen der Russen bei Fleischermeister Henke im Keller gewesen. Die Männer sind sofort aus dem Keller geholt worden, ebenfalls Frau Thureau und Hedwig Schwarzlos. Von den beiden Frauen fehlt jede Spur. Herr Thureau ist nach Sibirien verschleppt worden. Mein Vetter Georg Schönwald ist auch dabei gewesen, er ist aber schon auf dem

Transport verstorben. Im Lager dort ist Thureau mit Margot Henke, sie war Krankenschwester, in einem Lazarett gewesen. Auf dem Heimtransport ist Margot Henke in Frankfurt/Oder verstorben.

Die Familien Lobb haben auch viel durchgemacht. Sie waren aber schon 1945 wieder in Mahnsfeld gelandet. Für russische Offiziere, die in der Villa Rehberg wohnten, hat Frau Lobb in der Bäckerei Hein Brot gebacken. Bis zu diesem Zeitpunkt waren durch Kampfeinwirkung nur wenige Gebäude zerstört worden, darunter das Geschäft Gerhard.

**M**ein Onkel Ernst Sch. mit Familie war auch Zuhause geblieben. Nachdem ihre Scheune gebrannt hatte, waren sie durch den Wald nach Lichtenhagen zu Gastwirt Klein gelaufen. Dort sind sie von den Russen überfallen und Herr Klein sofort erschossen worden. Mein Vetter Hans (13 Jahre) ist zum Viehtreiben mitgenommen worden. Er ist seitdem verschollen. Meine Großmutter wurde erschlagen. Mein Onkel war mit seiner Frau und den beiden kleinen Kindern in Ernsthof gelandet. Dort hatte er ein Haus abdecken müssen und ist vom Dach gefallen. Da er nicht mehr aufstehen konnte, wurde er erschlagen. Meine Tante ist verstorben, die beiden Kinder haben überlebt.

Viele Mahnsfelder konnten wohl nicht mehr flüchten, so auch die Familien Stahl und Müller (Instleute bei Bauer Rehberg). Die 14-jährige Tochter der Familie Stahl ist dort umgekommen. Frau Stahl berichtete, dass sie alle fortgetrieben wurden. Hinter Wernsdorf hat sie Frau Spoth mit

Tochter getroffen. Frau Stahl hat auf verschiedenen Kolchosen arbeiten müssen. Sie hat u.a. mit Frau Henke und Frau Schönfleisch zusammen auf einer Kolchose in Bajohren gearbeitet. Familie Tetzlaff (Melker bei Bauer Hantel) ist Zuhause geblieben und hat Schreckliches erlebt. Die beiden jüngsten Kinder sind verhungert. Eine Tochter wohnte nach dem Krieg in Espelkamp. Ich habe sie später durch einen Nachruf im Ostpreußenblatt gefunden und vor einigen Jahren besucht. Es muss in Mahnsfeld furchtbar zugegangen sein.

So weit mir bekannt wurde, sind einzelne Mahnsfelder über die Ostsee nach Dänemark gekommen (Familie Fischer, Otto Vanhöf und Frau Pudel mit Tochter). Von anderen Mahnsfeldern ist mir bisher nichts bekannt geworden. Entweder sind sie verschleppt, umgekommen oder auch mit einem Schiff auf der Ostsee untergegangen. Unsere Flucht ging über Land quer durch Deutschland und dauerte viele Wochen. Sie endete im niedersächsischen Rastede bei Oldenburg.

### *Flucht im Winter*



*„ ... und so fahren wir ohne Wiederkehr!“*

# Mahnsfeld, Krs. Samland (Ostpr.) - Ansichten und Bilder von damals

Fundus: Ruth Schönwald



*Ansichtskarte vor 1914*



*Ansichtskarte vor 1939*



*Ansichtskarte vor 1939*



*Gefallenenehnenmal 1914-18 vor der Kirche  
Ansichtskarte vor 1939*



*Bei der Flachsernte*



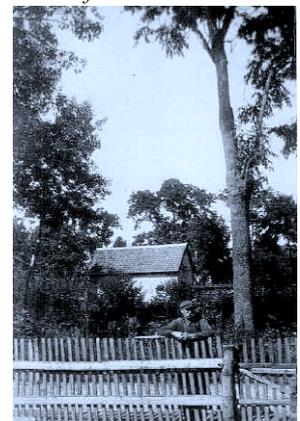
*Weidende Kühe, Juni 1938,  
im Hintergrund Hof Rodowski*



*Mein Weg zur Schule, hier Höhe Pfarrhof*



*Einquartierung, dahinter Insthaus Müller*



*Schmied Schwarzlos,  
dahinter Zimmerei Pletz*